

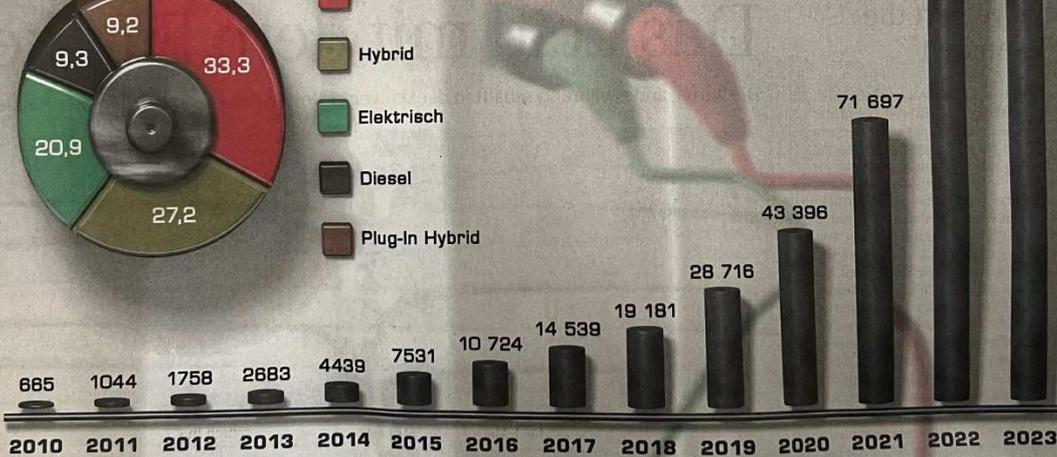
Elektroautos unter Erwartungen

Verteilung Antriebe neu zugelassener Personenwagen in %



neu zugelassene Personenwagen

Bestand Elektroautos Schweiz



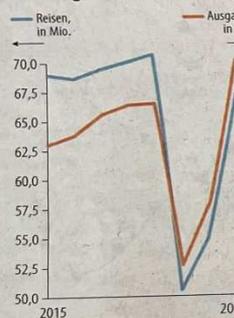
Quelle: Swiss eMobility, ASTRA / Grafik: FuW, Claudio Köppl

Die Elektromobilität in der Schweiz nimmt Jahr für Jahr zu – 2023 indessen weniger als erwartet, wie der Branchenverband Swiss eMobility einräumen muss. Der Anteil neu zugelassener «Steckerfahrzeuge» erreichte im vergangenen Jahr knapp 21%. Das sind zwar 3,6 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr, doch die Zuwachsrate wird zusehends geringer: 2022 hatte sie 3,9 Prozentpunkte betragen, 2021 etwas über 5. Jeder fünfte neu gekaufte Personenwagen wird mittler-

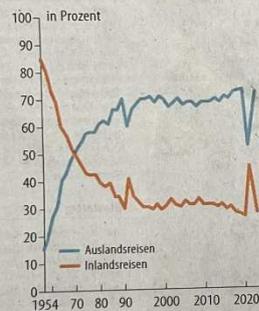
weile elektrisch angetrieben. Das heisst nichts anderes, als dass immer noch vorwiegend Autos mit Verbrennungsmotor erworben werden. Der viel beschworene Boom der Elektroautomobile ist erst wenig auf den Schweizer Strassen zu sehen. Bloss 3% beträgt ihr Anteil am gesamten Pkw-Bestand. Für 2024 geht Swiss eMobility von einem «herausfordernden» Jahr aus. Die Wachstumsrate könnte weiter sinken. Neu sollen E-Autos der zweckgebundenen Automot-

bilsteuer von 4% des Fahrzeugwerts unterliegen. Wie rasch sich elektrische Autos durchsetzen, hängt massgeblich von Subventionen und der Ladeinfrastruktur ab. Auch das Beispiel Deutschland zeigt die Grenzen der E-Mobilität auf: Die Bundesregierung hat Unternehmen im Herbst die Subventionen gestrichen, und vor Weihnachten hat sie mit Blick auf Budgetengpässe ein abruptes Aus für die Förderung privater E-Autos, den «Umweltbonus», angekündigt.

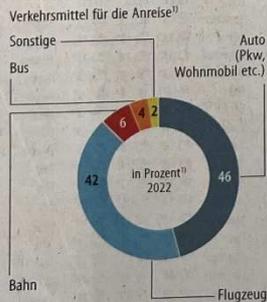
1 Mehr Geschäft mit weniger Reisenden



2 In der Pandemie mehr Ferien im Inland



3 Zuerst das Auto, dann das Flugzeug



1) Reisedauer fünf Tage und länger.

4 Urlaub wird lange geplant



5 Beratung im Reisebüro noch gefragt



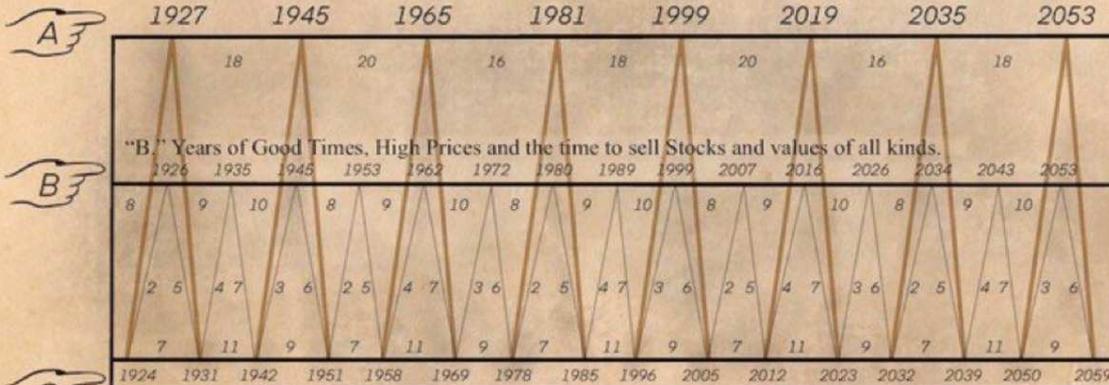
6 Zeit ist da, aber weniger Geld



Illustration: Johannes Thielen / FAZ-Grafik Rodrigues

Periods When to Make Money

"A." Years in which panics have occurred and will occur again.

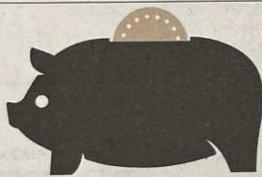


"C." Years of Hard Times, Low Prices, and a good time to buy Stocks, "Corner Lots," Goods, etc., and hold till the "Boom" reaches the years of good times; then unload.

"Sure thing." Save this card and watch it closely

*Janet Baum
1975*

Ein ungewöhnlicher Aktientipp



Geldspiegel

Markus Städeli

Als regelmässige Leserin oder häufiger Leser dieser Kolumne ist Ihnen vielleicht aufgefallen, dass hier kaum je Anlageempfehlungen abgegeben werden im Sinne von «jetzt xyz kaufen». Weil das schlicht unseriös wäre. Börsenprognosen sind aus wissenschaftlicher Sicht etwa so zuverlässig wie Horoskope. Doch keine Regel ohne Ausnahme: Da Finanzmärkte eine Tendenz zur Übertreibung haben, gibt es Momente, in denen gewisse Vermögenswerte so unpopulär oder

sogar verhasst werden, dass bereits ein leichter Stimmungsumschwung einen kräftigen Anstieg bewirken kann. Solche Übertreibungen sind zum Teil identifizierbar und bieten überdurchschnittliche Renditechancen.

Welche Vermögenswerte sind derzeit komplett aus der Mode gekommen? China-Aktien. Und natürlich völlig zu Recht. Peking hat seinen früheren wirtschaftspolitischen Pragmatismus über Bord geworfen, die chinesische Wirtschaft lahmt, die Probleme an den Immobilienmärkten sind überaus ernst. Während die Gründe für den Pessimismus also gerechtfertigt scheinen, ist dessen Ausmass sehr wahrscheinlich übertrieben: Mit dem chinesischen Aktienleitindex CSI 300 geht es nun schon seit drei Jahren stark bergab. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis liegt noch bei 12. Verglichen mit den globalen Leitbörsen war die Bewertung noch nie so günstig wie heute.

Wie schlecht die Stimmung bei internationalen Anlegern ist, verdeutlicht ein Bloomberg-Bericht von dieser Woche mit dem Titel «China verliert schnell seinen Platz als Must-have in globalen Portfolios». Gemäss der Nachrichtenagentur trennen sich immer mehr

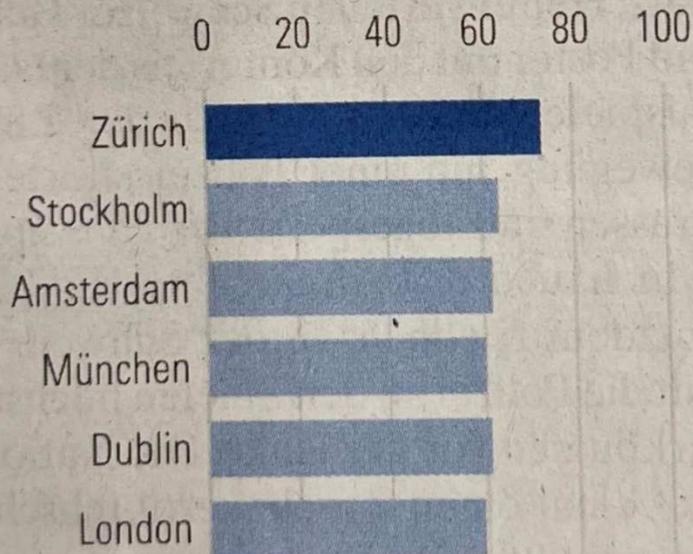
amerikanische Pensionskassen von chinesischen Aktien oder reduzieren deren Gewicht stark. Bloomberg beschreibt, wie beliebt Schwellenländer-Anlageprodukte sind, die China ausklammern. Investoren hätten mittlerweile die Wahl zwischen 19 solcher Produkte. 2020 gab es offenbar erst einen einzigen Anlagefonds, der innerhalb des Schwellenländeruniversums auf China verzichtete.

Und selbst jene Investoren, die nicht bewusst auf ein «Ex-China»-Produkt setzen, haben de facto immer weniger China im Portefeuille: Gemäss Bloomberg ist das Gewicht dieser Aktien im massgeblichen MSCI Emerging Markets Index Ende Jahr auf 23,8 Prozent gefallen - der tiefste Anteil überhaupt, seit chinesische Aktien 2018 in diesen Index aufgenommen worden waren.

Der Pessimismus rund um China ist also mit Händen zu greifen. Und das stellt eine Einstiegschance für Anleger dar, die gute Nerven und ein paar Jahre Zeit haben. Kaufen Sie ein China-Produkt, können Sie sich sogar an all der negativen Berichterstattung über die chinesische Wirtschaft erfreuen. Im Wissen darum, dass die Nacht vor der Dämmerung am dunkelsten ist.

Zürich hat einen leichten Vorsprung

Durchschnittsnote aus 45 Indikatoren der Standortattraktivität; Skala von 0 bis 100

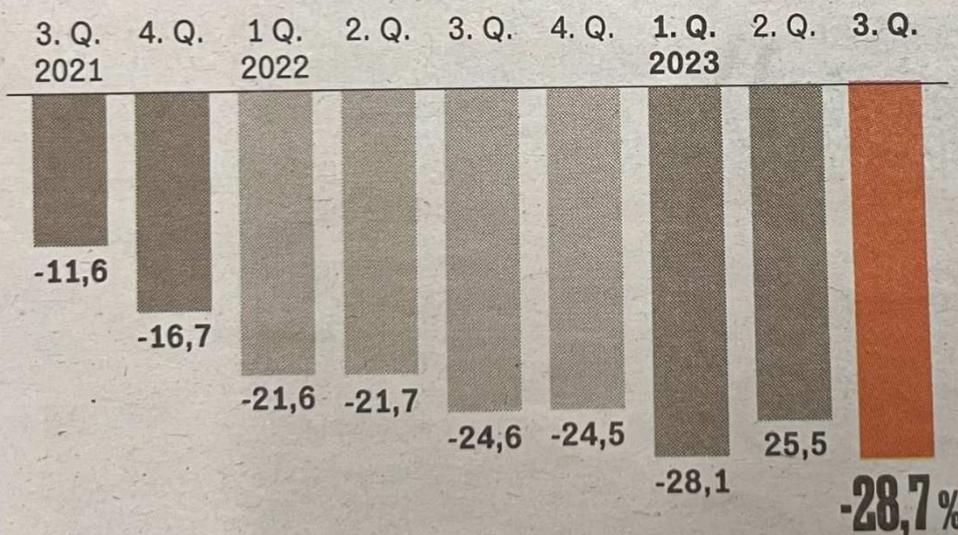


QUELLE: KANTON ZÜRICH, EIGENE BERECHNUNGEN

NZZ / zge.

Preisabschläge bei schlecht sanierten Häusern

Prozentuales Minus der niedrigen Energieklasse G/H ggü. der Referenzkategorie A/A+ bei Mehrfamilienhäusern in Prozent



HANDELSBLATT

Der Traum ist aus

Von Franz Nestler

Bitcoin-Anhänger der ersten Stunde können am heutigen Tag nur die Stirn runzeln. Nach der Finanzkrise herrschte tiefes Misstrauen gegenüber den Banken. Der Traum, der dem Bitcoin-Schöpfer mit dem Pseudonym „Satoshi Nakamoto“ vorschwebte, war daher eine digitale Währung, die von Banken und Finanzmärkten unabhängig ist. Eine Währung, die ohne Zwischenhändler auskommt und nur zwischen Menschen gewechselt wird. Niemand, der damit betrügen kann. Übrig geblieben ist mit dem heutigen Tag davon fast nichts. Denn mit dem Einstieg etablierter Wall-Street-Institute wie dem größten Vermögensverwalter Blackrock werden deutlich mehr Käufer zur Verfügung stehen. Zwar wird es nichts daran ändern, dass der Algorithmus dezentral ist. Aber die Machtverhältnisse werden deutlich Richtung Wall Street verschoben. Der Traum, ein Finanzmittel ohne Banken zu haben, ist ausgeträumt. Was übrig bleibt, ist, dass Bitcoin ein Spekulationsgut ist, das genauso von Inflationsdaten, Banken und Aktienmärkten abhängig ist wie jedes gewöhnliche Investment. Nur gepaart mit mangelnder Kontrolle von Aufsehern, sodass es regelmäßig böse Überraschungen mit gestohlenen Guthaben, manipulierten Kursen und verrückten Milliarden gibt, die den Kurs fast nach Belieben manipulieren. Der Traum von Nakamoto ist aus und vorbei – oder gar ein Albtraum geworden. Dafür gibt es ein großes Schmerzensgeld, wenn man sich die Kursentwicklung anschaut. Aber ob es das wert ist?

Microsoft überholt Apple

lid. NEW YORK. Microsoft ist wieder das wertvollste börsennotierte Unternehmen der Welt. Der amerikanische Softwarespezialist hat am Donnerstag im Handelsverlauf den Elektronikkonzern Apple im Börsenwert überholt. Er hat jetzt eine Marktkapitalisierung von knapp 2,9 Billionen Dollar. Microsoft hat Apple auch 2018 und 2021 schon einmal von der Spitze verdrängt, wurde aber jeweils wieder eingeholt. Apple hat Anfang 2022 mit seinem Börsenwert erstmals die Marke von 3 Billionen Dollar überschritten, im Juni 2023 nochmals. Seither ist der Aktienkurs wieder gefallen. Microsofts Kurs ist 2023 um 57 Prozent gestiegen, seit Beginn des neuen Jahres hat er weiter zugelegt. Die Apple-Aktie hat dagegen seit Anfang Januar leicht an Wert verloren. In den vergangenen Tagen gab es Berichte über eine Abschwächung des Geschäfts in China. Der iPhone-Hersteller meldete zuletzt vier Quartale in Folge Umsatzrückgänge. Microsoft schaffte dagegen in seinem jüngsten Geschäftsquartal zweistelliges Umsatzwachstum. Er sagte bei der Vorlage von Quartalszahlen, seine Aktivitäten rund um Künstliche Intelligenz hätten dabei geholfen. Microsoft ist an Open AI beteiligt, dem Hersteller des KI-Systems ChatGPT.

Liebe Anlegerin, lieber Anleger

Der Platzhirsch unter den Bitcoin-ETF verliert, der Wettbewerb ist neu lanciert.

Unter den ersten elf börsengehandelten Fonds (ETF), die sich direkt auf die Kryptowährung Bitcoin beziehen, gibt es erwartete Gewinner und unerwartete Verlierer. Nachdem die amerikanische Aufsichtsbehörde SEC im Nachgang zu einem Gerichtsbeschluss widerwillig grünes Licht gegeben hat, handeln die Bitcoin-ETF seit Donnerstag an Wallstreet (vgl. Seite 17).

Das Interesse der Anleger ist gross. Am ersten Tag betrug der Umsatz gut 4,6 Mrd. \$ – das ist «verblüffend», wie das Fachmagazin «ETF.com» schreibt. Das Handelsvolumen war allerdings gar nicht gleichmässig verteilt.

Am gefragtesten unter den elf Pionieren ist der ETF von BlackRock mit dem Namen iShares Bitcoin Trust, am Donnerstag betrug sein Umsatz gut 1 Mrd. \$. Dahinter folgen mit 712 Mio. \$ der ETF von Fidelity und mit 289 Mio. \$ der ETF von ARK Invest mit der prominenten Chefin Cathie Wood.

Das Schlusslicht stammt vom bekannten ETF-Anbieter WisdomTree und verzeichnete ein Handelsvolumen von weniger als 7 Mio. \$. Der weltweit viertgrösste ETF-Anbieter Invesco landete mit 46 Mio. \$ nur auf Rang sieben.

Mit Abstand am allermeisten handelten Anleger den ETF namens Grayscale Bitcoin Trust mit dem Kürzel GBTC. Er war zuvor ein ausserbörslich gehandeltes Anlageprodukt und ist in einen ETF umgewandelt worden. Vom Tagesumsatz von 2,3 Mrd. \$ entfiel aber, wie aus dem Markt zu hören ist, ein Grossteil auf Verkaufsaufträge. Der ETF ist trotz grösstem Volumen ein Verlierer.

Der Grund: Die jährliche Gebühr (Total Expense Ratio, Ter) ist mit 1,5% vergleichsweise teuer. Die anderen Bit-

coin-ETF verlangen zwischen 0,2 und 0,8% pro Jahr. Der Preiswettbewerb unter den Anbietern funktioniert. Einige hätten sogar die Gebühr kurz vor der Genehmigung durch die SEC nochmals gesenkt, berichtet der Vermögensverwalter Digital Asset Solutions gemäss dem Onlineportal Tippingpoint. Trotzdem bleibt der teure GBTC vorerst der Platzhirsch, denn sein Anlagevermögen beläuft sich auf 28 Mrd. \$.

Die eigentlichen Pioniere, die Zwillingbrüder Tyler und Cameron Winklevoss, sind aus dem Rennen. Sie stellten 2013 bei der SEC den ersten Antrag für einen Bitcoin-ETF und versuchten es wiederholt, gaben aber schliesslich auf.

Pionier für börsengehandelte Anlageprodukte auf Bitcoin ist die Schweiz, bereits im Sommer 2016 lancierte Bank Vontobel das erste Tracker-Zertifikat. Der Zeitpunkt war ausgezeichnet: Auf den damaligen Kryptoboom folgte zwar wie üblich ein Absturz, aber wer das Zertifikat zwei Jahre bis zum Ende der Laufzeit hielt, verneunfachte seinen Einsatz. Im November 2017 brachten Vontobel und Leonteq die ersten Short-Zertifikate, die eine Verkaufsposition einnehmen und sich entgegengesetzt zu Bitcoin bewegen.

Ende 2017 folgten die grossen Terminbörsen, als die Chicagoer CME den ersten Terminkontrakt (Future) auf Bitcoin begab. 2021 startete in New York der erste ETF auf Bitcoin-Futures. Mit den jüngsten ETF, die sich direkt auf Bitcoin beziehen, ist nun der Wettbewerb unter den Anbietern neu lanciert.

Ihr Derivatikus

Klar ist: Der jüngste Aufwertungsschub unterscheidet sich in einem zentralen Punkt von der bisherigen Frankenstärke: Er ist real und nicht nur nomineller Natur.

Bisher ging die Aufwertung des Frankens mit der unterschiedlichen Inflation in den Währungsräumen einher: In der Euro-Zone zum Beispiel sind Güter und Dienstleistungen letztes Jahr im Schnitt 6 Prozent teurer geworden, in der Schweiz betrug die durchschnittliche Inflation im vergangenen Jahr dagegen nur 2,1 Prozent. Dies hat die Abwertung des Euros mehr oder weniger ausgeglichen.

Prognosen zur Entwicklung des Goldpreises 2024

Institute	Jahresmitte	Jahresende
Allianz SE	-	2075
Aramea Asset Management	2100	2000
Bank J. Safra Sarasin	-	1990
Bank of America	1950	1975
Bayern LB	1975	2050
Berenberg	2075	2100
Carmignac	2100	2250
Commerzbank	2100	2150
Deka Bank	-	1920
Deutsche Bank	-	2250
DWS	-	2250
DZ Bank	1900	2000
Erste Group Bank	2080	2150
Fürst Fugger Privatbank	2000	2200
Helaba	2000	2200
IKB	1950	1920
ING	2100	2000
LBBW	2000	2100
Metzler	-	1850
M.M.Warburg	1950	1900
Nord LB	-	-
Oddo BHF	2000	2000
Raiffeisen Bank International	2030	2150
Société Générale	2200	2200
UBS	2050	2250
Unicredit/Hypo-Vereinsbank	-	-
Union Investment	2050	2100
Durchschnitt	2032	2081
Aktuell (11.01.24)		2031
Prognose für Ende 2023		1862

Quelle: eigene Recherche

Prognosen zur Entwicklung des Ölpreises für 2024

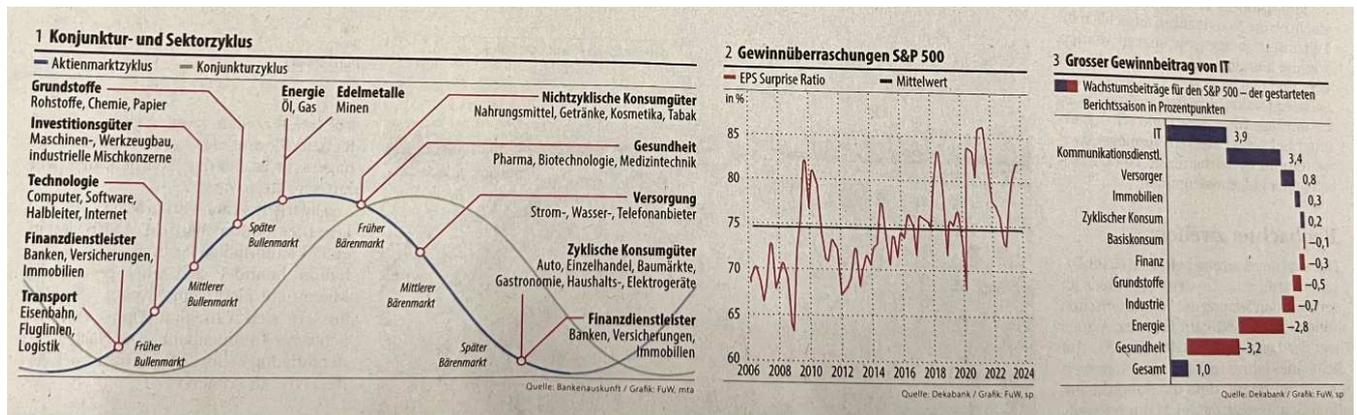
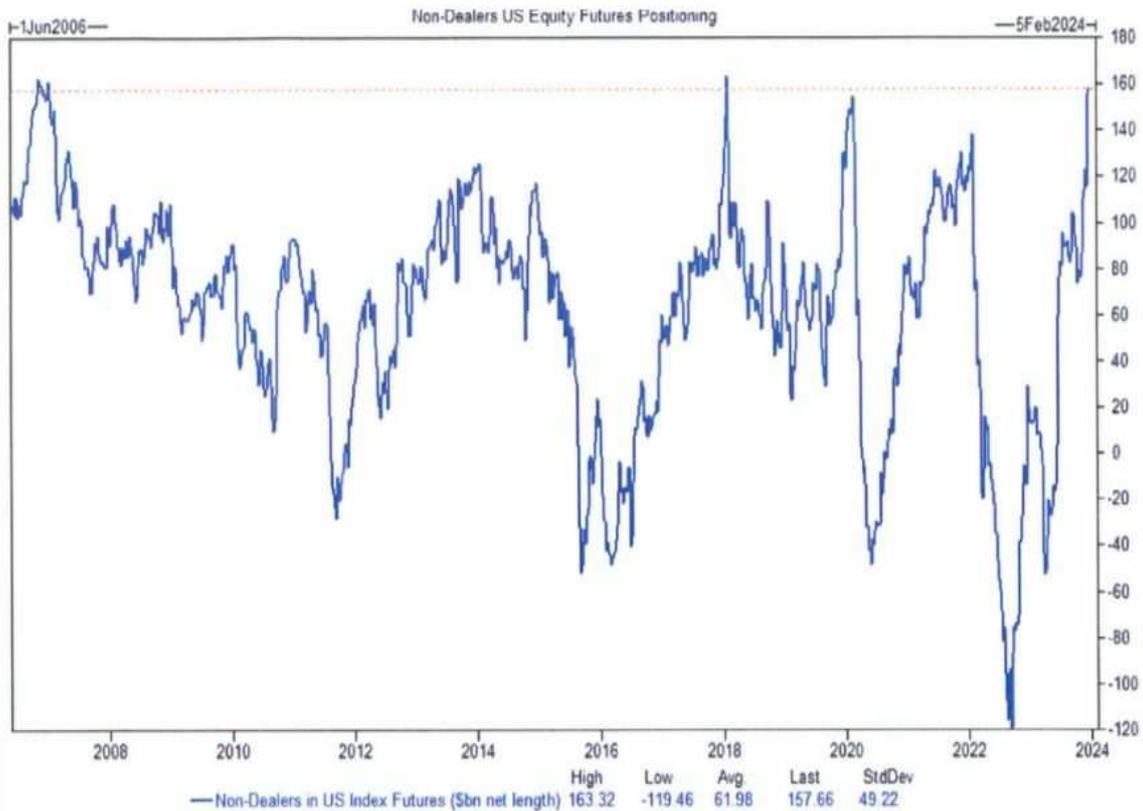
Institute	Jahresmitte	Jahresende
Allianz SE	-	86
Aramea Asset Management	80	90
Bank J. Safra Sarasin	-	-
Bank of America	-	90
Bayern LB	85	90
Berenberg	-	90
Carmignac	85	65
Commerzbank	85	90
Deka Bank	-	85
Deutsche Bank	-	88
DWS	-	88
DZ Bank	85	95
Erste Group Bank	76	77
Fürst Fugger Privatbank	80	82
Helaba	89	91
IKB	65	70
ING	85	88
LBBW	80	75
Metzler	-	70
M.M.Warburg	75	80
Nord LB	84	81
Oddo BHF	80	85
Raiffeisen Bank International	83	85
Société Générale	90	85
UBS	95	95
Unicredit/Hypo-Vereinsbank	90	85
Union Investment	87	80
Durchschnitt	83	84
Aktuell (12.01.24)		79
Prognose für Ende 2023		92

Quelle: eigene Recherche

Fear and Greed-Indikator gibt Verkaufssignal.



Extremster Optimismus seit 2008 bei US-Aktienindex Futures: Verkaufssignal.



Meist sehr hoch bewertete Magnificent 7

	Perform. seit 1.1.2023 in %	KGV ¹	Marktkap. in Mrd. \$	Analysten- einschätzung ²
Alphabet	54	26	1710	starker Kauf
Amazon	66	76	1500	starker Kauf
Apple	39	30	2820	Kauf
Microsoft	62	36	2730	starker Kauf
Meta	172	32	904	starker Kauf
Nvidia	214	65	1210	starker Kauf
Tesla	-5	77	744	Halten

1) 12-Monate-vorausschauendes Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) 2) Marketscreener

Quelle: Bloomberg

Fear & Greed Index

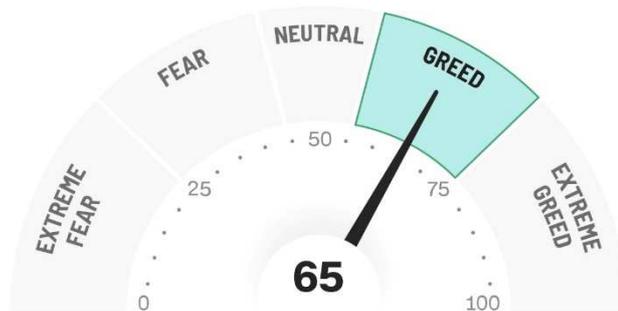
What emotion is driving the market now?

[Learn more about the index](#)



Overview

Timeline



Previous close

Greed 66

1 week ago

Greed 71

1 month ago

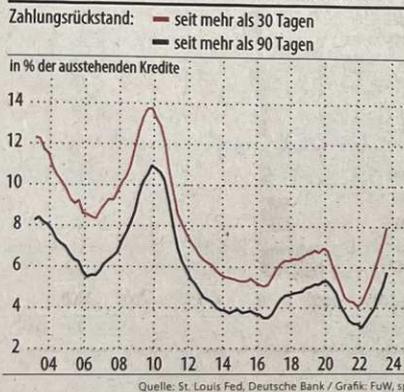
Extreme Greed 77

1 year ago

Neutral 55

Last updated Jan 19 at 8:06:46 AM ET

1 Zahlungsverzug auf Kreditkartenschulden



2 Banken schränken Kreditvergabe ein



3 Die Zinskurve ist seit Langem invers



4 Hohe nicht realisierte Verluste



5 Kreditnachfrage steigt wieder deutlich



6 Perfekte Arbitrage möglich



So werden Sie zum Sparfuchs

Ausgaben hinterfragen: Führen Sie regelmässig eine Ausgabenanalyse mit einem Budget durch (siehe Vorlagen unter: <https://budgetberatung.ch/budget-vorlagen>). Überlegen Sie nach Ausfüllen des Budgets, welche Ausgaben wirklich notwendig sind und worauf Sie verzichten können.

Automatisches Sparen: Automatisches Sparen ist ein psychologischer Trick, der auf dem Prinzip der Trägheit basiert. Indem man bei seiner Hausbank automatische Überweisungen bzw. Daueraufträge einrichtet, wird das Sparen zu einer Gewohnheit, ohne dass man sich bewusst dafür entscheiden muss. So kann man zum Beispiel monatlich vom Lohnkonto Geld auf das Sparkonto überweisen lassen. Vom Sparkonto soll man dann mit der Debitkarte nichts abheben können. Dies kann helfen, die Versuchung zu umgehen, Geld für unnötige Ausgaben auszugeben.

Mit Bargeld zahlen: Wer mit Bargeld bezahlt, gibt weniger Geld aus als wer Kreditkarten verwendet. Dies liegt daran,

dass das physische Ausgeben von Bargeld eine stärkere emotionale Reaktion hervorruft, was zu einem bewussteren Ausgabeverhalten führt. Tipp: Heben Sie eine klar definierte Menge Bargeld für Ihre Ausgaben pro Woche ab, und lassen Sie die Kreditkarte zu Hause.

Belohnungssysteme nutzen: Die Aussicht auf eine Belohnung verstärkt positive Verhaltensweisen und macht das Sparen zu einer befriedigenden Erfahrung. Indem man sich selbst kleine Belohnungen setzt, wie zum Beispiel ein Abendessen, wenn man bestimmte Sparziele erreicht, kann man positive Verstärkung nutzen, um das Sparverhalten beizubehalten.

Budget erstellen: Ein Budget ist die Grundlage für einen gesunden Umgang mit Geld. Sie wissen danach genau, wie hoch Ihre Einnahmen und Ausgaben sind. Betrachten Sie Ihr Budget nicht täglich, sondern wöchentlich oder monatlich. Tägliche Schwankungen können emotional belastend sein und zu impulsiven Entscheidungen führen.

Ein grösserer zeitlicher Abstand ermöglicht eine nüchternere Betrachtung Ihrer Finanzen.

Impulskäufe vermeiden: Bevor Sie einen Kauf tätigen, nehmen Sie sich einen Moment Zeit, oder schlafen nochmals eine Nacht darüber. Überlegen Sie, ob Sie das Produkt wirklich benötigen oder ob es nur ein impulsiver Wunsch ist. Indem Sie impulsive Entscheidungen vermeiden, können Sie langfristig viel Geld sparen.

Soziale Unterstützung: Studien haben gezeigt, dass soziale Unterstützung ein wichtiger Faktor beim Erreichen von Sparzielen ist. Durch Gespräche über Sparziele und Fortschritte mit Freunden oder Familienmitgliedern bleibt man motiviert.

Sparziele setzen: Psychologisch gesehen motivieren konkrete Sparziele mehr als vage Vorstellungen. Bevor Sie mit dem Sparen beginnen, sollten Sie daher klare Sparziele definieren. So könnten Sie sich zum Beispiel vornehmen, im Jahr 2024 den maximal erlaubten Sparbetrag

in die Säule 3a einzuzahlen und dafür einen monatlichen Dauerauftrag einrichten. Oder Sie erstellen ein separates Sparkonto für eine geplante Ferieneise und setzen sich zum Ziel, bis Ende Jahr 5000 Franken in monatlichen Tranchen von 417 Franken darauf vom Lohnkonto einzuzahlen. Der Geheimtipp für Ihren persönlichen Sparplan ist die Anwendung der sogenannten Smart-Methode, die vom Psychologen Edwin Locke formuliert wurde. Smart steht für spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert – prüfen Sie, ob Ihre Sparziele diese fünf Bedingungen erfüllen.

Sparziele visualisieren: Die Verwendung von visuellen Hilfsmitteln, zum Beispiel das Aufhängen eines Bildes des gewünschten Sparziels, kann dazu beitragen, die Motivation aufrechtzuerhalten und das Sparverhalten zu stärken. Dies basiert auf dem psychologischen Prinzip der positiven Verstärkung und kann helfen, langfristige Sparziele zu erreichen. Gewissen Menschen kann zum Beispiel auch ein Sparschwein helfen. Es erinnert visuell ans Sparziel. bbs.

Die besten Schweizer Skifahrer der Geschichte

Nach Anzahl Weltcup-Siegen

	Abfahrt	Super-G	Riesenslalom	Slalom	Kombination	Total
Pirmin Zurbriggen	10	10	7	2	11	40
Marco Odermatt	1	11	18	–	–	30
Peter Müller	19	2	–	–	3	24
Michael von Grünigen	–	–	23	–	–	23
Didier Cuche	12	6	3	–	–	21
Franz Heinzer	15	–	–	–	2	17
Beat Feuz	13	3	–	–	–	16
Carlo Janka	3	1	4	–	3	11
Bernhard Russi	9	–	1	–	–	10

Wo die Bevölkerung in Europa wächst – und wo sie abnimmt

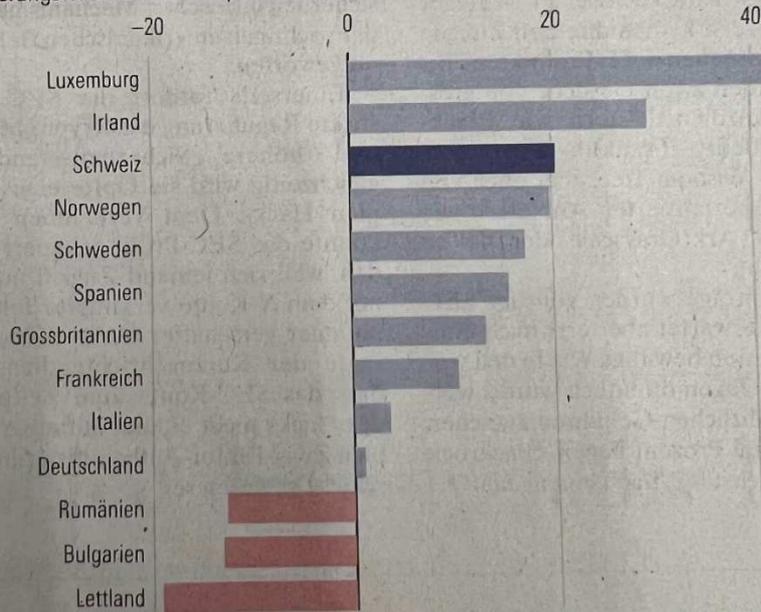
Bevölkerungswachstum in europäischen NUTS-3-Regionen, von 2002 bis 2022, in Prozent



Für Regionen in Grossbritannien kann das Bevölkerungswachstum nur bis 2021 angegeben werden, für einzelne Regionen in den Scottish Highlands nur bis 2019 oder 2020.

Luxemburg und Irland wachsen am stärksten

Bevölkerungswachstum in europäischen Ländern von 2002 bis 2022, in Prozent



Zahlen für ausgewählte Länder.

QUELLE: EUROSTAT

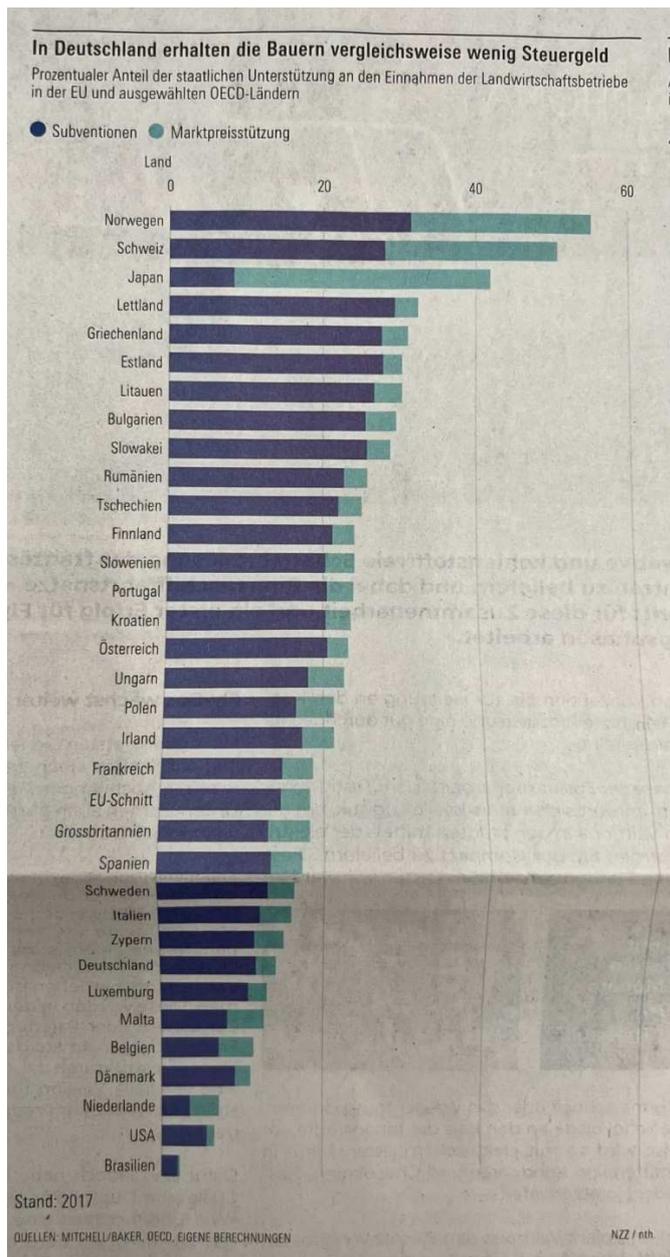
NZZ / mbe.

Zinsen auf dem Sparkonto – eine Illusion

Lassen Sie sich von höheren **Zinsen** auf dem Sparkonto nicht blenden. Das Sparschwein verhungert dort.

Nach fast einem Jahrzehnt mit null Zinsen auf dem Sparkonto bieten die Banken nun wieder etwas. Bei der UBS gibt es bis zu 1,25 Prozent Zinsen auf einem Sparkonto. Das hört sich gut an. Allerdings nur so lange, bis man erfährt, dass die gleiche Bank eine Inflation von 1,6 Prozent für dieses Jahr prognostiziert. Zieht man diese vom nominalen Sparkontozins ab, erhält man real minus 0,35 Prozent. Dieses Minus wird noch durch Bankgebühren verschlimmert. Das ist keine Ausnahmerecheinung der heutigen Zeit, sondern schon immer so gewesen: Zahlen der Schweizerischen Nationalbank zeigen, dass mit Sparkonten real noch nie Geld zu verdienen war. Das zeigt sich, wenn man die Entwicklung von Sparguthaben von 1933 bis heute verfolgt. Demnach hat das Geld auf einem Sparkonto noch nie für einen gearbeitet. Auch wenn das ein berühmter Werbeslogan versprach, der aus der Feder des heute als Schriftsteller bekannten Martin Suter stammt. **Seite 16**





Country/Region	CPI Inflation (YoY %)
THAILAND	-0.8%
CHINA	-0.3%
ITALY	0.6%
NETHERLANDS	1.2%
PORTUGAL	1.4%
SAUDI ARABIA	1.5%
SWITZERLAND	1.7%
INDONESIA	2.6%
TAIWAN	2.7%
JAPAN	2.8%
EUROZONE	2.9%
CANADA	3.1%
SPAIN	3.1%
SOUTH KOREA	3.2%
US	3.4%
FINLAND	3.6%
SINGAPORE	3.6%
GERMANY	3.7%
FRANCE	3.7%
UK	3.9%
IRELAND	3.9%
PHILIPPINES	3.9%
AUSTRALIA	4.3%
SWEDEN	4.4%
BRAZIL	4.6%
MEXICO	4.7%
SOUTH AFRICA	5.5%
NEW ZEALAND	5.6%
INDIA	5.7%
POLAND	6.2%
RUSSIA	7.4%
TURKEY	65%
VENEZUELA	193%
ARGENTINA	211%

-0,35
Prozent
 So viel Zins bleibt
 nach Abzug der
 Inflation auf dem
 Sparkonto der UBS.

GDP Comparison G7 vs BRICS

G7 \$45.9T TOTAL

BRICS \$30.8T TOTAL



Based on GDP projections for 2023 (current USD)
Source: IMF

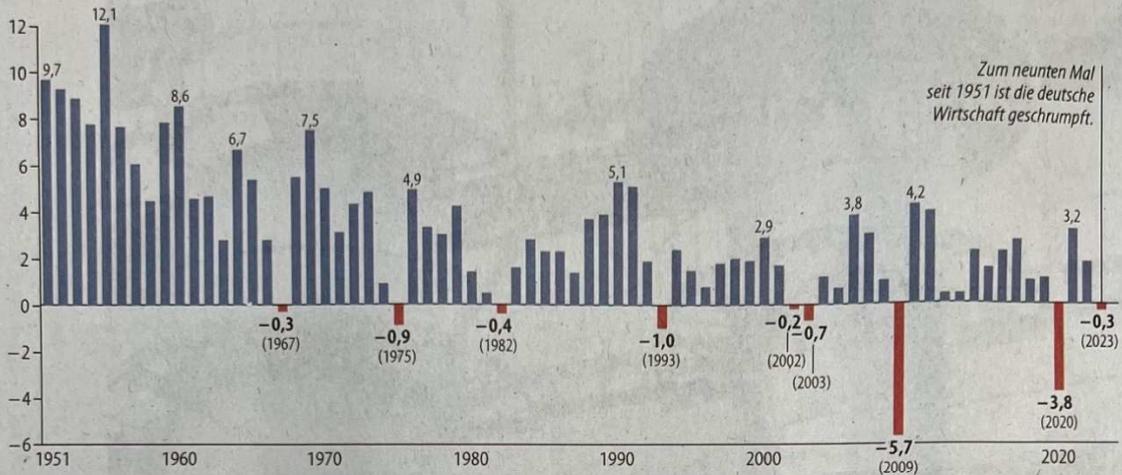


Quelle: Bloomberg

Foto Bloomberg/FA.Z.-Grafik swa.

Entwicklung der deutschen Wirtschaft

Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts, zum Vorjahr in Prozent¹⁾



BIP-Komponenten

Änderung zum Vorjahr in Prozent, preisbereinigt

	2020	2021	2022	2023
Privater Konsum	-5,9	1,5	3,9	-0,8
Staatskonsum	4,1	3,1	1,6	-1,7
Bruttoanlageinvestit.	-2,4	-0,2	0,1	-0,3
• Bauinvestitionen	3,9	-2,6	-1,8	-2,1
• Ausrüstungsinvestit.	-11,1	2,8	4,0	3,0
• Sonstige Anlagen	-4,0	2,1	-0,7	-0,6
Inländische Verwend.	-3,1	2,5	3,2	-0,9
Export	-9,3	9,7	3,3	-1,8
Import	-8,3	8,9	6,6	-3,0
Außenbeitrag	-1,0	0,9	-1,2	0,6
Bruttoinlandsprodukt	-3,8	3,2	1,8	-0,3

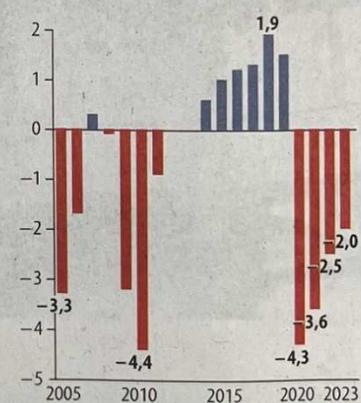
Deutsche Wirtschaft im Vergleich

BIP-Veränderung in Prozent, preisbereinigt²⁾

	2023 zu 2022	2023 zum Vorkrisenjahr 2019
China	5,2	20,1
USA	2,4	7,5
Spanien	2,4	2,3
Japan	1,9	0,8
Frankreich	1,0	1,8
Italien	0,7	3,0
Großbritannien	0,6	2,3
Euroraum	0,6	3,5
Deutschland	-0,3	0,7

Finanzierungssaldo des Staates

in Prozent des Bruttoinlandsprodukts



1) BIP: Bruttoinlandsprodukt; preisbereinigt, nicht kalenderbereinigt; bis 1991 früheres Bundesgebiet, von 1992 an Gesamtdeutschland. 2) Kommissions-Prognosen von Herbst 2023 (vorläufiger Ist-Wert für Deutschland).
 Quellen: Statistisches Bundesamt; EU-Kommission; F.A.Z.-Archiv / F.A.Z.-Grafik Brocker

Die größten Unternehmen der Welt

Rang	Name	Marktkap. ¹⁾ in Bio. \$	Kursentwicklung ²⁾ in %
1	Apple	2,87	43,6
2	Microsoft	2,86	61,8
3	Saudi Aramco	2,12	11,5
4	Alphabet	1,79	61,0
5	Amazon	1,60	84,7
6	Nvidia	1,35	275,3
7	Meta Platforms	0,95	207,2
8	Berkshire Hathaway	0,79	17,6
9	Tesla	0,72	84,5
10	Eli Lilly	0,60	75,5
11	Visa	0,54	28,1
12	Broadcom	0,51	101,2
13	UnitedHealth	0,50	3,3
14	JPMorgan Chase	0,49	31,6
15	Novo Nordisk	0,48	57,4
16	Walmart	0,43	15,4
17	Mastercard	0,40	23,7
18	Exxon Mobil	0,40	-7,5
19	Johnson & Johnson	0,39	-6,0
20	LVMH	0,37	-1,1

1) per 11.1.2024 2) seit Ende 2022, in Lokalwährung

Quelle: Bloomberg

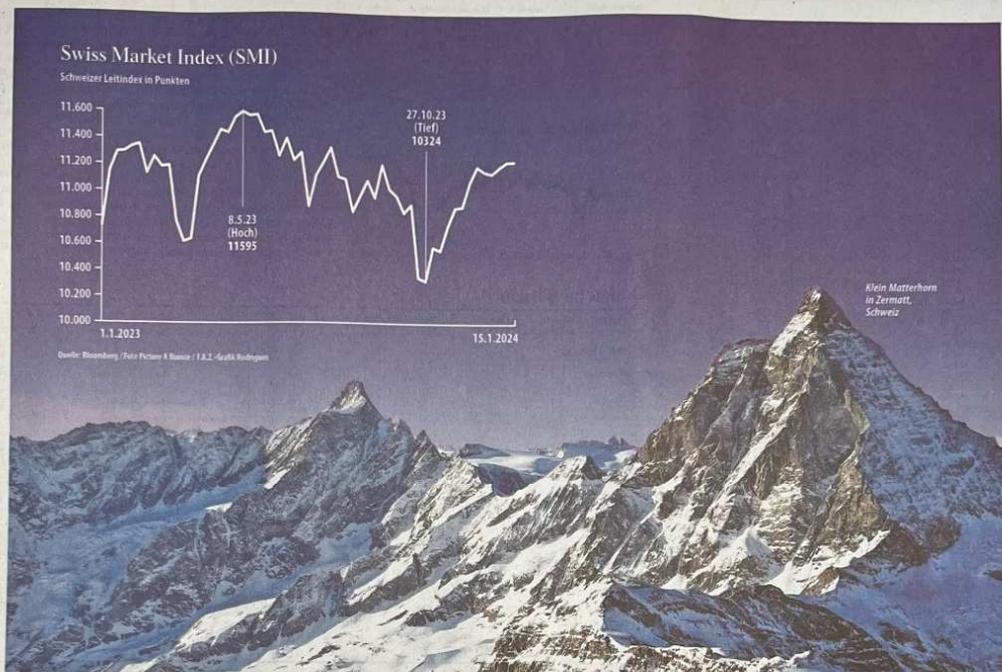
Wer im vergangenen Jahr vor allem in Schweizer Aktien investiert war, dürfte etwas neidisch auf die Entwicklung außerhalb der Eidgenossenschaft geschaut haben. Während amerikanische Aktien um 26,5 Prozent und europäische Aktien um knapp 16 Prozent zulegten, gewannen Schweizer Aktien nur 5,3 Prozent hinzu. Dies lag daran, dass 2023 vor allem Wachstumsunternehmen gefragt waren, darunter die vom Hype um Künstliche Intelligenz beflügelten Techkonzerne aus den USA. Sogenannte defensive Titel, die weniger konjunktursensitiv sind, hatten das Nachsehen. Und in dieser Kategorie ist der Swiss Market Index (SMI) besonders stark: Das wichtigste Börsenbarometer der Schweiz wird von den beiden Basler Pharmariesen Roche und Novartis sowie dem Lebensmittelkonzern Nestlé dominiert.

Der Kurs der Roche-Genussscheine sackte im vergangenen Jahr um 16 Prozent ab. Der Konzern litt zusätzlich darunter, dass die pandemiebedingte Sonderkonjunktur im Geschäft mit Corona-Tests abbrach, und musste Rückschläge in der Entwicklung neuer Arzneien hinnehmen. Nestlé verlor 9 Prozent an Wert, was vor allem mit dem großen Erfolg der von Pharmakonzernen auf den Markt gebrachten Abnehmenspritzen zu tun haben dürfte. Diese könnten, so die Annahme von Investoren, den Umsatz traditioneller Nahrungsmittelanbieter beeinträchtigen.

Matthias Geissbühler, Anlagechef der Schweizer Raiffeisen-Bankengruppe, hält diese Sorgen für völlig übertrieben. Der negative Effekt der Abnehmenspritzen auf Nestlé sei marginal, zumal der grundlegende Wachstumstreiber, das Bevölkerungswachstum, immer noch da sei. Operativ sei Nestlé „gut unterwegs“. Geissbühler erwartet, dass die Aktie in diesem Jahr wieder zulege. Diese Prognose hängt auch damit zusammen, dass sich aus seiner Sicht die Vorzeichen 2024 umkehren werden: „Schweizer Aktien dürften sich in diesem Jahr besser entwickeln als die Titel in anderen europäischen Märkten“, sagt Geissbühler im Gespräch mit der F.A.Z. Denn der Fokus der Investoren werde konjunkturbedingt weg von zyklischen hin zu defensiven Werten gehen.

Geissbühler sieht sich in dieser Einschätzung durch die jüngste Entwicklung an der Schweizer Börse bestätigt: Die Kurse von Roche und Novartis sind seit Jahresbeginn um 4 und 8 Prozent gestiegen. Unter Einrechnung der Dividenden traut Geissbühler dem SMI bis zum Jahresende ein Plus von rund 6 Prozent zu, wobei zwischen durch mit starken Schwankungen zu rechnen sei. In dem volatilen Marktumfeld täten Anleger gut daran, auf qualitativ hochwertige Adressen mit starken Bilanzen zu setzen. „Die belastenden Effekte aus den Zinserhöhungen kommen erst verzögert an.“ Geissbühler warnt also vor Unternehmen mit einer hohen Fremdverschuldung.

Für kaufenswert hält der Anlageexperte die Aktien der Versicherer Swiss Life und Zurich. Diese seien attraktiv bewertet und versprächen Dividendenrenditen von 4 bis 5 Prozent. Wer Aktien der UBS be-



Comeback für Schweizer Aktien?

Die defensive Ausrichtung könnte dem SMI in diesem Jahr zum Vorteil gereichen. Aufwind für Roche und Novartis.

Von Johannes Ritter, Zürich

sitz, sollte aus Geissbühlers Sicht jetzt erst einmal die Gewinne mitnehmen. Die größte Schweizer Bank hat im vergangenen Frühjahr den strauchelnden Rivalen Credit Suisse zum Schnäppchenpreis von 3 Milliarden Franken übernommen. Je deutlicher sichtbar wurde, wie gewinnträchtig dieses politisch gewollte Rettungsmanöver für die UBS ist, umso stärker kletterte der Aktienkurs des neuen Bankriesen. So avancierte die UBS mit einem Plus von 52 Prozent auf 26,10 Franken zum größten Kursgewinner des Jahres 2023. Im Aktienkurs seien der günstige Kaufpreis und das Synergiepotential, das sich aus der Übernahme ergibt, schon enthalten, sagt Geissbühler. Aber auf dem mühsamen Weg zur Integration der Credit Suisse in die UBS seien noch einige Hürden zu nehmen, weshalb man nun zunächst die weitere Entwicklung abwarten solle. Tatsächlich zeigt das Debakel bei

der von der Deutschen Bank übernommenen Postbank, welche Schwierigkeiten bei der Migration von unterschiedlichen IT-Systemen auftauchen können.

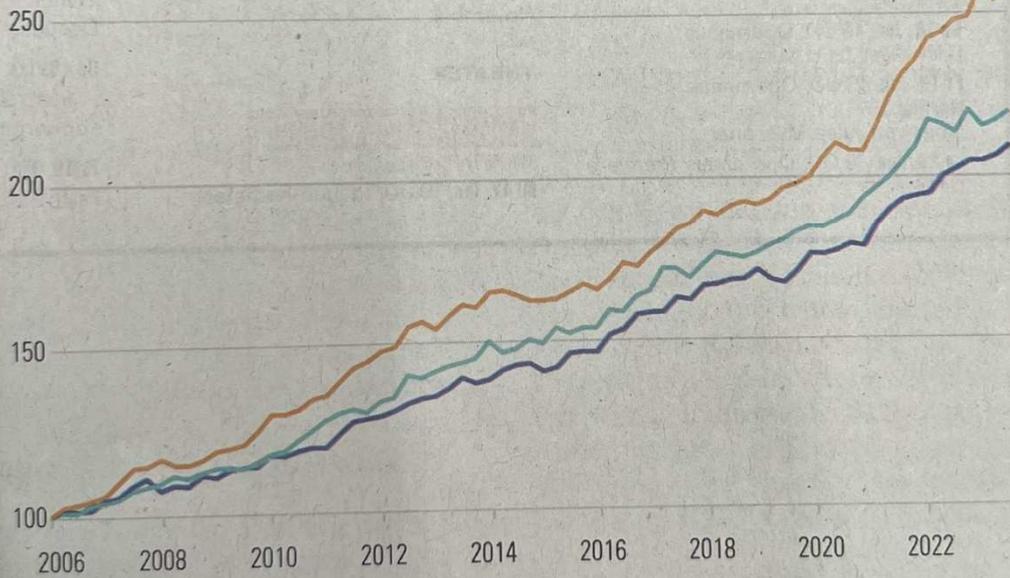
Probleme ganz anderer Art hat Julius Bär am Hals. Der Zürcher Vermögensverwalter zählt zu den größten Kreditgebern der im freien Fall befindlichen Signa-Gruppe des österreichischen Immobilienjünglers René Benko. Diese unerwartete Enthüllung hat das Vertrauen vieler Anleger (und mutmaßlich auch etlicher Kunden) in die Führung der Bank erschüttert: Binnen drei Monaten büßte die Julius-Bär-Aktie fast ein Fünftel ihres Wertes ein. „Wie es scheint, will man die Krise aussitzen“, kritisiert Geissbühler. Doch solange unklar sei, wer die Verantwortung für dieses riesige Klumpenrisiko trage und welche Konsequenzen aus diesem Fall gezogen würden, solle man die Finger von dieser Aktie lassen.

Wer auf den Schweizer Aktienmarkt schaut, muss immer auch den Schweizer Franken im Blick haben. Dieser hat gegenüber dem Euro und dem Dollar zuletzt deutlich aufgewertet (F.A.Z. vom 6. Januar). Das trifft nach Einschätzung Geissbühlers vor allem kleine und mittelgroße Industrieunternehmen, die in der Schweiz produzieren und stark auf den Export ausgerichtet sind. Für Konzerne wie ABB oder Nestlé, die einen Großteil ihrer Produktion ohne außerhalb ihrer Heimat haben und damit über eine natürliche Wechselkursabsicherung verfügen, sei die Franken-Stärke aber operativ verkräftbar, zumal sie inflationsbereinigt (real) weniger stark durchschlage. Andere Analysten sehen das nicht so locker. Sie fürchten, dass sich so manche Gewinnsschätzung für 2024 wechsellkursbedingt als zu hoch erweisen könnte.

Eigenheime im Kanton Zürich sind auch 2023 deutlich teurer geworden

Zürcher Wohneigentumsindex, 2006 = 100

Land Region See



QUELLE: ZÜRCHER KANTONALBANK

NZZ / zge.

Die Wohnungslücke wächst

neue Wohnungen in Tausend

700

600

500

400

300

200

100

0

Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern

Geschosswohnungen

sonstige Wohnungen

Quelle: Pestel-Institut
F.A.Z.-Grafik Piron

Einwohner in Millionen

85

84

83

82

81

80

79

78

Prognose

92

94

96

98

2000

02

04

06

08

10

12

14

16

18

20

22

24



Uhrenhändler mit 30 Prozent Kurseinbruch

ppl. LONDON. Der britische Luxusuhrenhändler Watches of Switzerland hat nach einer Warnung vor niedrigerem Gewinn herbe Kursverluste erlitten. Sein Aktienkurs fiel am Donnerstag um 30 Prozent. Das Geschäft mit Luxuswaren sei vor Weihnachten „volatil“ gewesen, sagte Vorstandschef Brian Duffy. Die Kunden hätten ihre Ausgaben zum Fest mehr auf Mode, Restaurants und Reisen konzentriert als auf hochwertige Uhren. Watches of Switzerland hat daher seine Umsatzprognose für das laufende Geschäftsjahr um 120 bis 150 Millionen Pfund reduziert, auf knapp unterhalb von 1,55 Milliarden Pfund (1,8 Milliarden Euro). Die Nachfrage bleibe eher schwach. Die operative Gewinnmarge sinke auf 8,7 bis 8,9 Prozent. Aus dieser Prognose folgt, dass der Gewinn etwa 135 Millionen Pfund betragen soll – eine Abwärtskorrektur um 25 Prozent.

Auch andere Luxushersteller, etwa die französische LVMH-Gruppe mit den Marken Louis Vuitton und Dior, haben zuletzt von einer gebremsten Nachfrage berichtet. Zur Gruppe Watches of Switzerland gehören auch US-Ketten wie Goldsmiths, Mappin and Webb und Mayors. Der Absatz in Amerika wachse zweifelhaft, die Lage in Großbritannien sei schwieriger.

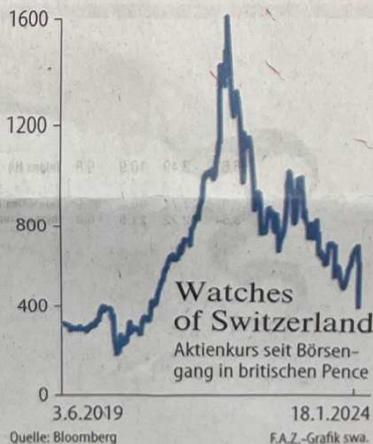
Der Uhrenhändler wurde vor 100 Jahren gegründet und verkauft Marken wie Rolex, Patek Philippe, IWC, Jaeger LeCoultre und Cartier. Im Mai 2019 brachte ihn die Private-Equity-Gesellschaft Apollo Global Management an die Börse, zu Anfang bewertet mit 647 Millionen Pfund. Bis Ende 2021 hat sich der Börsenwert mehr als vervierfacht. Dann aber ging es bergab. 2023 büßte die Aktie nochmals 57 Prozent an Wert ein. Auslöser für einen Kursrutsch im August 2023 war die Nachricht, dass Rolex den konkurrierenden Uhrenhändler Bucherer übernimmt.

Pro-Kopf-Alkoholkonsum

Höchster Konsum in der EU* bei Erwachsenen in Liter reinen Alkohols

1.	Rumänien	17,0
2.	Tschechien	13,3
3.	Lettland	13,1
4.	Deutschland	12,2
5.	Bulgarien	11,9
6.	Litauen	11,8
7.	Irland	11,7
8.	Polen	11,6
9.	Luxemburg	11,5
10.	Frankreich	11,3

HANDELSBLATT *2019: Neuester Wert • Quelle: WHO



Von wegen arme Alte! Rentner werden reicher

Neue Daten zeigen: Schweizer
Senioren sind mehrheitlich
nicht gezwungen, die eigenen
Ersparnisse anzuzapfen.

Albert Steck

Im Vorfeld zur Abstimmung über die 13. AHV-Rente haben die Gewerkschaften eine Debatte über die Altersarmut in der Schweiz entfacht. «Die Rente reicht nicht mehr», lautet der Slogan ihrer Kampagne, welche diese Woche lanciert wurde. Davon betroffen sei auch der Mittelstand: Selbst Menschen mit einem durchschnittlichen Einkommen wüssten wegen der gestiegenen Preise nicht mehr, wie sie über die Runden kommen könnten, behaupten die Gewerkschaften.

Armutsforscher und Ökonomen widersprechen dieser Darstellung. Eine Studie der Universität Genf im Auftrag des Bundes zeigt, dass Senioren deutlich reicher sind als die übrige Bevölkerung. Rentner besitzen im Schnitt ein sechsmal so hohes Vermögen wie Erwerbstätige.

Verblüffend ist zudem, dass eine Mehrheit der Pensionierten nicht auf die Reserven zurückgreifen muss. Stattdessen wachsen die Ersparnisse trotz Ruhestand weiter an. Bei den Paarhaushalten steigt das mittlere Vermögen von 370 000 Franken im Alter von 65 bis auf 420 000 Franken bei den 90-Jährigen.

Einen wichtigen Beitrag zu diesem Reichtum leisten die Immobilien. Laut der Genfer Studie sind drei von vier Rentnerpaaren im Alter zwischen 65 und 75 Hausbesitzer. In der restlichen Bevölkerung können sich nur halb so viele Wohneigentum leisten. Auch bei den Erbschaften profitiert vor allem die ältere Bevölkerung: Wegen der längeren Lebenserwartung erben die meisten erst, wenn sie kurz vor der Pensionierung stehen.

Der Autor der Studie, der Genfer Professor Philippe Wanner, sagt: «Die Pensionierten besitzen nicht nur mehr Vermögen. Sie haben dank dem gut ausgebauten Vorsorgesystem auch ein geringeres Armutsrisiko als die Erwerbs-

tätigen.» Besonders bei alleinerziehenden Frauen, Migranten, Bauern sowie einem Teil der Selbständigen bestehe die Gefahr einer finanziellen Not.

Marius Brülhart von der Universität Lausanne sagt: «Sozialpolitisch lässt sich nur schwer begründen, warum ausgerechnet die Gruppe der Rentner insgesamt von mehr Umverteilungen profitieren soll.» Er verweist auf den neusten Bericht des Bundes über die Einkommen und die Lebensbedingungen. Laut diesem beurteilen nur 3 Prozent der Rentner ihre finanzielle Zufriedenheit als «gering». Sechs von zehn Pensionierten sind mit ihrer materiellen Lage «sehr zufrieden» - doppelt so viele wie bei den Aktiven.

Die Volksabstimmung über die 13. AHV-Rente findet am 3. März statt. Erste Umfragen vom letzten Herbst deuten darauf hin, dass der Ausbau des Sozialwerks, welcher pro Jahr 5 Milliarden Franken kostet, beim Stimmvolk auf einige Sympathie stösst.

Seite 23

Freitag, 19. Januar 2024

Schweiz

Neue Zürcher Zeitung

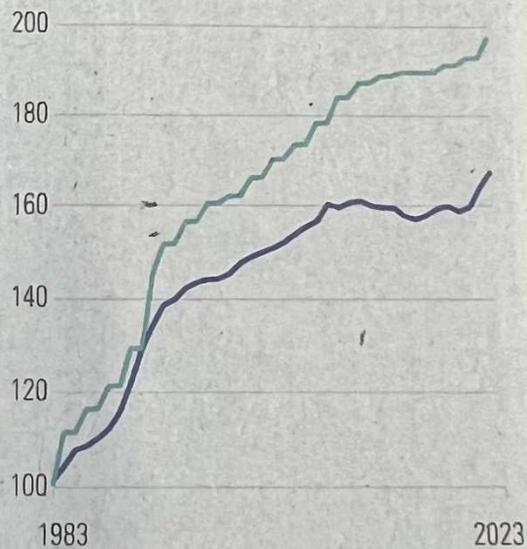
Die Mär von der Rentnerarmut

Die Leistung der AHV pro Rentner ist in den letzten 40 Jahren kaufkraftbereinigt um über 40 Prozent gewachsen

Langfristig steigende Kaufkraft der AHV-Renten

Entwicklung der AHV-Renten* im Vergleich zu den Konsumentenpreisen, indiziert

- Konsumentenpreisindex (1982 = 100)
- Maximale AHV-Rente (indiziert, 1982 = 100*)



* Gemessen an den minimalen und maximalen Renten. Der Indexwert von 100 entspricht einer maximalen AHV-Jahresrente von 14 880 Franken. Im Jahr 2023 betrug die maximale AHV-Jahresrente 29 400 Franken. Die Minimalrente ist jeweils die Hälfte des Maximums.

Rohstoffpreise

Preisentwicklung vom 1.1.2023 bis zum 31.12.2023 in Prozent

Uran	+90,6%
Kakao	+61,6%
Orangensaft	+55,1%
Gold	+13,5%
Kaffee	+12,6%
Rinder	+12,2%
Zucker	+2,7%
Kupfer	+1,4%
Silber	+0,2%
Aluminium	+0,1%
Platin	-7,3%
Brent	-10,3%
WTI-Öl	-10,7%
Zink	-11,6%
Sojabohnen	-14,9%
Weizen	-20,7%
Schweine	-22,5%
Mais	-30,6%
Palladium	-38,4%
US-Erdgas	-43,8%
Kobalt	-44,3%
Nickel	-45,2%
Kohle ¹	-48,5%
Erdgas ²	-55,4%
Lithium	-82,3%

1) Kontrakt an der ICE; 2) Netherlands TTF Natural Gas Forward 1 Month

HANDELSBLATT

Quelle: Bloomberg

Steigende Dividendenzahlungen in Europa erwartet

Studie: Plus von 6,5 Prozent für 2024 prognostiziert

ikop. FRANKFURT. Hierzulande beginnt schon bald wieder die Hauptversammlungssaison – und damit auch die Dividendenzeit. In diesem Jahr dürften sich Aktionäre europäischer Titel einer aktuellen Studie zufolge über steigende Ausschüttungen freuen. Die Dividendenzahlungen im MSCI Europe, der 425 Unternehmen aus 15 europäischen Industrienationen beinhaltet, werden in diesem Jahr rund 433 Milliarden Euro erreichen, errechneten Fachleute von Allianz Global Investors. Im abgelaufenen Jahr waren es rund 407 Milliarden Euro, sodass mit einem Plus von 6,5 Prozent gerechnet wird.

„Mit dem neuerlichen Anstieg der Dividendenzahlungen wird der Trend steigender Ausschüttungen fortgesetzt, der nur im Jahr 2020 coronabedingt unterbrochen war“, sagte Jörg de Vries-Hippen von Allianz Global Investors, der das Aktiengeschäft in Europa verantwortet. Aus seiner Sicht bleiben auch die Aussichten darüber hinaus positiv. Demnach dürften sich die Dividendenausschüttungen im Jahr 2025 auf 460 Milliarden Euro summieren, was nach derzeitiger Prognose ein Plus von gut 6,2 Prozent im Vergleich zu 2024 wäre – wohlgeachtet basierend auf prognostizierten Werten.

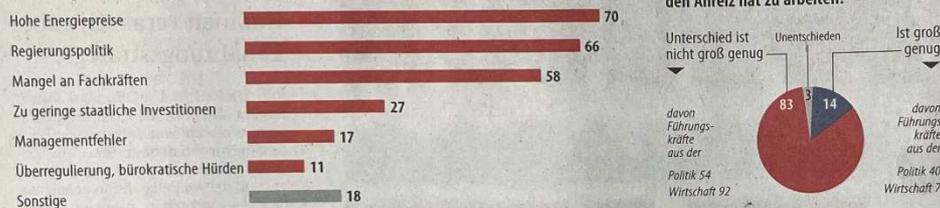
Auch die Dividendenrendite, die dem Anleger Aufschluss darüber gibt, wie hoch die Dividende im Verhältnis zum aktuellen Aktienkurs ist, habe sich demnach positiv entwickelt. Im vergangenen

Jahr lag sie für die Unternehmen des MSCI Europe bei 3,47 Prozent. Die darin enthaltenen deutschen Titel lagen dabei mit 3,3 Prozent leicht unter dem Durchschnitt, Spitzenreiter waren Unternehmen aus Norwegen, die im vergangenen Jahr eine Dividendenrendite von 7,2 Prozent aufwiesen.

In der Studie gehen die Fachleute auch darauf ein, wie wichtig die Dividendenausschüttungen für die Gesamtrendite von Aktienanlagen sind. Dafür haben sie sich die historischen Daten der vergangenen vier Jahrzehnte angeschaut und die annualisierte Gesamtrendite einer Aktienanlage für den MSCI Europe ins Verhältnis zu den Dividenden gesetzt. Demnach trugen die Dividenden knapp 36 Prozent zu der Gesamtrendite bei. In Nordamerika (MSCI Nordamerika) lag dieser Wert bei gut 22 Prozent, im Raum Asien-Pazifik (MSCI Pazifik) wurde die Gesamtrendite sogar zu knapp 41 Prozent von der Dividende bestimmt. „Dividenden liefern historisch einen signifikanten Beitrag zur Gesamtrendite von Aktien“, sagte Hans-Jörg Naumer, Leiter der Kapitalmarktanalyse. Dividenden entwickelten sich dabei auch stetiger als die Gewinne. Daraus könne gefolgert werden, „dass Unternehmen ihre einmal eingeschlagene Dividendenpolitik zu meist beibehalten und Dividenden eher erhöhen als senken, auch wenn sich die Unternehmensgewinne schwächer entwickeln“, sagte er.

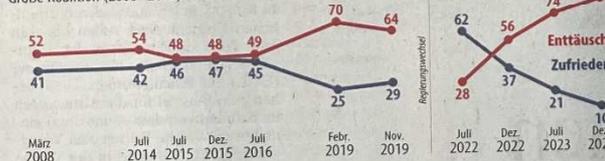
Was sind die Gründe für die aktuelle Schwäche der deutschen Wirtschaft?

Jeweils Angaben der befragten Führungskräfte, in Prozent



Sind Sie mit der bisherigen Arbeit der Regierung alles in allem zufrieden oder enttäuscht?

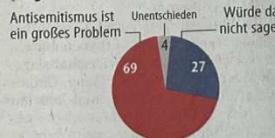
Große Koalition (2008–2019)



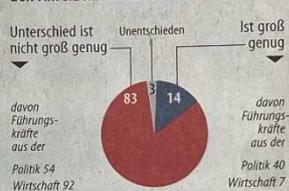
Halten Sie die derzeitige Flüchtlingspolitik der Bundesregierung für richtig?



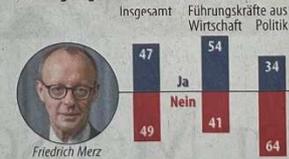
Ist Antisemitismus heute in Deutschland ein großes Problem?



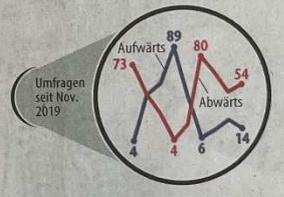
Ist der Abstand von Bürgergeld zu Arbeits-einkommen groß genug, damit man den Anreiz hat zu arbeiten?



Wäre Friedrich Merz aktuell als Kanzler besser geeignet als Olaf Scholz?



Wie entwickelt sich die deutsche Konjunktur in den nächsten 6 Monaten?



Ist das Erstarken der AfD eine ernsthafte Gefahr für unser Land?



Wie sehr beunruhigt Sie die mögliche Wiederwahl Donald Trumps?



Repräsentative Befragung (zwischen 27. November und 20. Dezember 2023) von 485 Führungspersonen aus Wirtschaft (68 Prozent), Politik (23 Prozent) und Verwaltung (9 Prozent); darunter: 89 Vorstände von Unternehmen mit mehr als 20.000 Beschäftigten, 19 Minister und Quelle: F.A.Z.-Capital-Elite-Panel / Institut für Demoskopie Allensbach / Fotos dpa / F.A.Z.-Grafik Brocker

In der Schweiz zahlt man am meisten für On-Produkte

Preisvergleich für On-Produkte in ausgewählten Ländern und den Einkaufspreis von On gemäss «K-Tipp», umgerechnet in Fr.

Produkt	Schweiz	USA	Deutschland	Norwegen	Einkauf
Cloudalpine Waterproof (Wanderschuh)	340	287	264	247	41
The Roger Pro (Tennis)	270	174	189	190	30
The Roger Clubhouse Mid (Alltag)	230	148	170	165	18
Cloudmonster (Laufschuh)	230	148	170	165	23
Cloud 5 Waterproof (Alltag)	220	148	170	157	23
Cloud Play (Kinderschuh)	120	87	104	107	14

Preise umgerechnet und gerundet am 18.1.2024

Grafik: mrue / Quelle: «K-Tipp», On, red

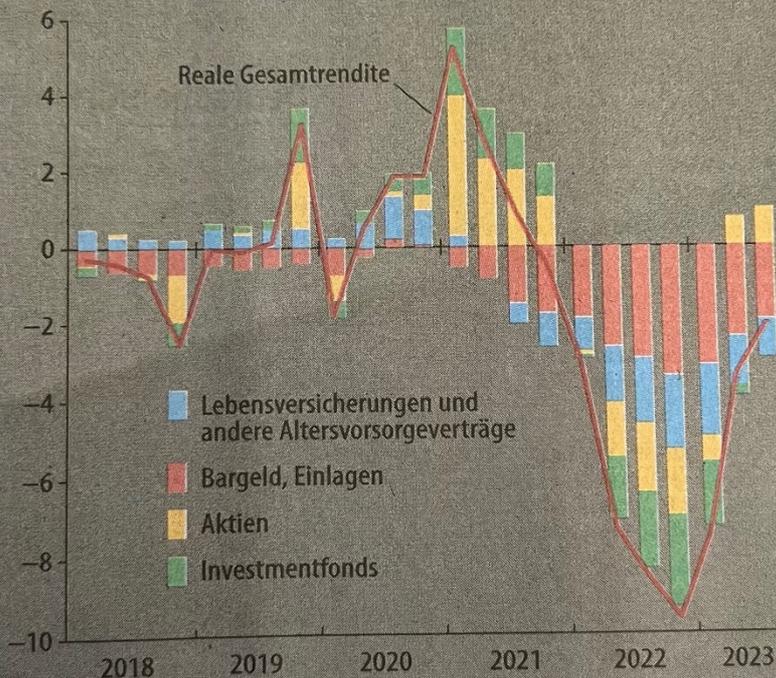
**On-Schuhe bis
50 Prozent teurer**
In der Schweiz zahlt
man am meisten
für Produkte der
Schweizer Firma.
Seite 7

Stellenabbau International, ab 10.000

Unternehmen	Anzahl	Branche	Sitz
UBS / Credit Suisse	61.500	Finanzen	Schweiz
BT	55.000	Telekommunikation	Großbritannien
Amazon	27.000	Onlinehandel	USA
Accenture	19.000	Beratung	USA
Stellantis / Fiat	15.000	Autoindustrie	Italien
Nokia	14.000	Telekommunikation	Finnland
Alphabet	12.000	Technologie	USA
Wells Fargo	12.000	Finanzen	USA
Vodafone	11.000	Telekommunikation	Großbritannien
A.P. Moller-Maersk	10.000	Logistik	Dänemark
Meta Platforms	10.000	Technologie	USA
Microsoft	10.000	Technologie	USA
Philips	10.000	Medizintechnik	Niederlande

Das Geldvermögen der Deutschen

Beiträge der einzelnen Anlageformen zur realen Rendite der privaten Haushalte in Deutschland (in Prozentpunkten)¹⁾



¹⁾ Ohne Schuldverschreibungen.
Quellen: Deutsche Bundesbank; Assekurata; GDV/Foto dpa/F.A.Z.-Grafik Walter



Ein neuer Aquila Investments Update wurde publiziert

Wahlen in Taiwan

- Im Jahr 2024 finden in über 70 Ländern Wahlen statt.
- Den Reigen eröffnete am vergangenen Samstag Taiwan.
- China, das Taiwan als abtrünnige Provinz einstuft, hat den Wahlausgang durch Falschmeldungen im Vorfeld zu beeinflussen versucht.
- William Lai von der bisher regierenden Fortschrittspartei geht mit gut 40% der Stimmen als Sieger hervor. Hou You-yi von der chinafreundlichen Kuomintang und Ko Wen-je von der Taiwanischen Volkspartei unterlagen.
- Das Wahlergebnis darf als Protestwahl der Taiwanesen angesehen werden, dass keine Annäherung an China gewünscht ist. Die China-freundliche Oppositionspartei Kuomintang konnte immerhin im Parlament Stimmen gewinnen und wird dort stärkste Kraft.
- China wird dies kaum besänftigen und die militärischen Drohungen sowie die wirtschaftlichen Sanktionen werden fortbestehen oder gar intensiviert werden. Aber auch die Gegenmassnahmen der USA und die Unterstützung Taiwans dürften Bestand haben.
- Der Wahlausgang darf aber auch als Zeichen einer stabilen und in der Bevölkerung breit abgestützten Demokratie gesehen werden.
- Unmittelbare Auswirkungen auf die Märkte erwarten wir aus dem Wahlausgang aber nicht.

Zu viel Bargeld,
zu viel auf
Girokonten:
Die Deutschen
gehen nicht
besonders sorgsam
mit ihrem Geld
um. Das kostet sie
Quartal für Quartal
Milliarden.

*Von Daniel Mohr,
Frankfurt*

*«Für jedes Problem gibt
es eine Lösung, die einfach,
klar und falsch ist.»*

HENRY LOUIS MENCKEN

amer. Schriftsteller (1880–1956)

*Bei hohen Einlagen
fallen attraktive Zinsen
mehr ins Gewicht als
Gebührensenkungen
von wenigen Franken.*

*«Die Sanftmütigen werden
das Erdreich besitzen, aber
nicht die Förderrechte.»*

J. PAUL GETTY

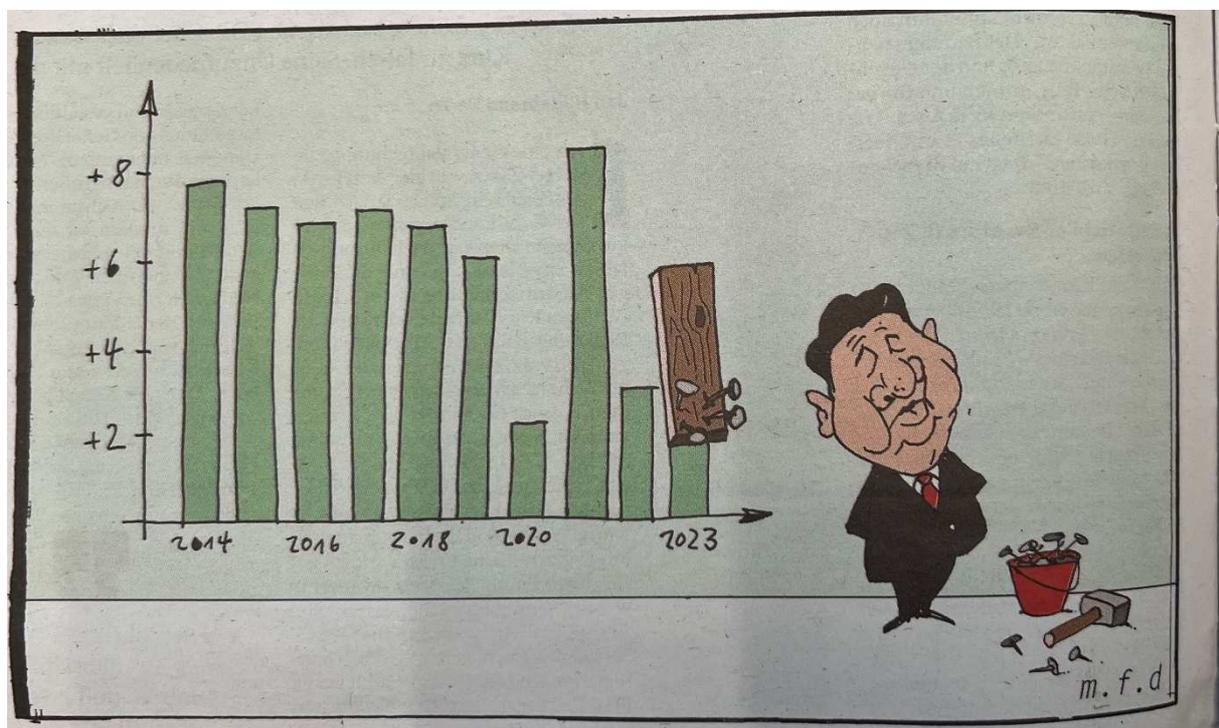
amer. Öl-Industrieller (1892–1976)

CASH: Schwächster Jahresauftakt an den Finanzmärkte seit 2003 | cash

Alles Fertige wird angestaunt, alles Werdende wird unterschätzt. (Friedrich Nietzsche)

Das Doping des Erfolgreichen ist das Risiko. (Sigmund Graff)

IMPRESSUM





Presse und Statistik / Rudolf Roth, Zürich, 19. Januar 2024

ARP Vermögensverwaltungs AG
 Integrale Vermögensverwaltung
 CEO / Geschäftsführer
 Bahnhofstrasse 43 / am Paradeplatz
 CH-8001 Zürich

Telefon: +41 44 213 65 75
 Fax: +41 44 213 65 70
 Mobile: +41 79 395 99 00
 rudolf.roth@arp-vvag.ch
 www.arp-vvag.ch

ARP - Ihr unabhängiger Vermögensverwalter seit 2002 - FINMA lizenziert



Please don't print this e-mail unless you really need to.

NOTICE

This e-mail message is intended for the above-named recipient(s) only. It may contain confidential and/or privileged information. If you are not the intended recipient, you are hereby notified that any dissemination, distribution or copying of this e-mail and any attachment(s) is strictly prohibited. If you have received this e-mail in error, please immediately notify the sender by replying to this e-mail and delete the message and any attachment(s) from your system. Thank you